



SALZWEGE

Musik am SALZBURGER HOF

Freitag, 3. Mai 2024, 19.00 Uhr
Burg Gruttenstein/Bad Reichenhall

Eine Kooperation mit dem Lions Club Großmain

Im besonderen Ambiente der **Reichenhaller Burg (Gruttenstein)** der Hallgrafen aus dem 12. Jahrhundert wird nicht nur die äußerst bewegte Geschichte der Auseinandersetzungen um das „weiße Gold“, das SALZ, lebendig, sondern auch der historische Klangraum der **MUSIK am Salzburger Hof** – ein Blick zurück in eine faszinierende Epoche seit dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. **ZEIT- und MUSIKGESCHICHTE** simultan.

PROGRAMM

Volksgut	Schellenberger Walzer „Wie wär es schlecht um uns bestellt“ (Salzlied)
Mönch von Salzburg (14. Jhdt.)	„Ich han in einem Garten gesehen“ (Rosenlied)
Paul Hofhaimer (1459–1537)	Ode „Lydia dic“ - Meines Traurens
Sebastian Hasenknopf (1546–1598)	„Laudate dominum“ aus Sacrae Cantiones
Anonymus	Salzburger Hoftrompeterfanfare zum Kindlwiegen
Stefano Bernardi (1577–1637)	„O sacrum convivium“ – geistliche Motette Canzon op12/2 (Epistel-sonate)
Andreas Hofer (1629–1684)	“Nisi Dominus“ aus salmi con una voce 1654 „In media noctis“
Heinrich I. Franz Biber (1644–1704)	Sonata representativa „Ciacona“ aus der „ „Nachtwächter“-Serenade
Matthias Biechteler (1670–1743)	Offertorium: „Intonuit de Coelo“
Carl Heinrich Biber (1681–1749)	Sonate pastorale

Leopold Mozart (1719–1787)

Johann Eberlin (1702–1762)

April/Mai aus „Der Morgen, der Mittag und der Abend“.

Instrumentalsätze für das Hornwerk „Salzburger Stier“

Johann Michael Haydn (1737–1806)

„Der Mond ist aufgegangen“

Aus der Sonnleithner

Sammlung 1819

Rußbacher Tänze

“Wie schön scheint uns die Sonne”. Maria Almer Marienlied

Sigismund Neukomm (1778– 1858)

Ave Maria



KOMPONISTEN

Stefano Bernardi (1577 oder 1580 in Verona –1637 oder 1640 Verona); Ausbildung als Chorknabe am Dom von Verona; frühe Madrigalkompositionen; niedere Weihen; seit 1603 Dienst an der Domkapelle; Mitglied der Accademia Filarmonica Veronas; 1611 Domkapellmeister in Verona; musiktheoretische Schriften (z. B. Porta Musicale); 1622 Hofkapellmeister des Bischofs von Breslau und Brixen; 1624 bis 1634 **Salzburger Hofkapellmeister** unter Fürsterzbischof Paris von Lodron; promovierte in Salzburg zum Doktor der Rechte; Rückkehr nach Verona; komponiert sowohl im polyphonen Stil Palestrinas als auch im neuen sog. Concertato-Stil; Musik für die Einweihung des Salzburger Doms: zwölfhöriges Te Deum (UA 1628, aber bis heute verschollen ist; zahlreiche geistliche Kompositionen seit 1610, weltliche Musik: Madrigale und in diese integrierte Instrumentalsonaten (u.a. für Zinken, Theorbe, Posaune, Fagott).

Carl Heinrich Biber von Bibern (1681 in Salzburg –1749 Salzburg), achtens von elf Kindern des Hofkapellmeisters Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704); musikalische Ausbildung u.a. durch seinen Vater (ähnlich wie Wolfgang Amadeus Mozart bei Leopold Mozart); 1704 Kunstreise nach Venedig und Rom, danach Violinist und Kammerdiener am Salzburger Hof; seit 1714 Vizekapellmeister am Salzburger Hof; 1743 **Salzburger Hofkapellmeister**/Nachfolger von Matthias Sigismund Biechteler (um 1668–1743) und somit Vorgesetzter von Leopold Mozart; 1746 Rang eines Truchsess (hohes Hofamt); sein Sohn Kajetan war seit 1756 Violinist am Salzburger Hof; reicher Nachlass im Salzburger Domarchiv (z. B. 20 Messen, 17 Litaneien und Vespere, 14 Offertorien, 3 Magnificat, 3 Te Deum, 8 Regina coeli, 3 Miserere); 31 Kirchensonaten für Streicher und Orgel.

Heinrich Ignaz Franz Biber von Bibern (1644 in Wartenberg/Böhmen als Hennericus Pieber – 1704 in Salzburg), Ausbildung am Jesuiten-Gymnasium im schlesischen Troppau; Fortsetzung des Unterrichts wahrscheinlich bei Johann Heinrich Schmelzer oder beim Wiener Hofkapellmeister Antonio Bertali; erste Kompositionen seit den 1660er Jahren (z. B. Salve Regina); 1668 Hofkapellmusiker in Olmütz; Reise nach Innsbruck; Bekanntschaft mit dem genialen Geigenbauer Jakobus Stainer; seit 1670 Musiker am Salzburger Hofe unter Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg, 1678 Vizekapellmeister, 1684 **Salzburger Hofkapellmeister** (Nachfolger von Andreas Hofer); herausragender Violinvirtuose seiner Zeit (Dreier- und Viererakkorde, Spiel bis in die 7. Lage der Geige); Kaiser Leopold I. verleiht ihm 1690 das Adelsprädikat Truchsess (Biber von Bibern); hatte 11 Kinder (sein Sohn Carl Heinrich folgte seinem Vater als Hofkapellmeister nach, seine Tochter Anna

Magdalena wird Chorregentin/Kapellmeisterin im Stift Nonnberg); im Frühwerk Methode der Skordatur (Umstimmen einzelner Geigen-Saiten): besondere Klangeffekte; riesiges kompositorisches Werk (Messen, Requien, Vespern, Violinsonaten, Tafelmusiken, Musik für 15 Schuldramen; 1682 monumentales Werk zur 1100-Feier des Erzstifts Salzburg: Missa Salisburgensis mit 52 (!) Stimmen, Hymnus Plaudite tympana; nur eine Oper ist erhalten, 16 sog. „Rosenkranzsonaten“, äußerst innovative Besetzungen (Avantgarde seiner Zeit); „Sonata die Bauren Kirchfahrt“, Arien, Ballette; musiktheoretische Schrift „Singfundament“ (1694, 33 Seiten) für seine damals 17 Jahre alte Tochter Anna Magdalena Biber (1677–1742): elementare Musik- und Singlehre.

Matthias Sigismund Biechteler von Greiffenthal (1670 in St. Veit am Vogau – 1743 in Salzburg); ab 1684 Studium am Jesuitenkolleg in Graz; 1687 Hofmusiker bei Fürsterzbischof Johann Ernst von Thun und Hohenstein, 1703 Salzburger Vizekapellmeister, ab 1706 **Salzburger Hofkapellmeister** (auch unter den Fürsterzbischöfen Franz Anton von Harrach, Leopold Anton von Firmian), 1723 von Karl VI. in den Adelsstand erhoben; Biechteler engagierte Leopold Mozart für die Salzburger Hofkapelle; Nachlass im Salzburger Domarchiv (z. B. 19 Messen, 4 Requien, Vokalwerke, Kirchengesänge, Musik zu Schuldramen).

Johann Ernst Eberlin (1702 in Jettingen/Vorderösterreich – 1762 in Salzburg), seit dem 10. Lebensjahr musikalische Ausbildung am Jesuitenkolleg St. Salvator in Augsburg; Orgelstudium, zwischen 1721 und 1723 Jusstudium an der Benediktiner-Universität in Salzburg: Jura, Abbruch des Studiums, 1726 Organist im Dienst von Fürsterzbischof Franz Anton von Harrach, Hoforganist und schließlich **Salzburger Hofkapellmeister** (Erzbischof Andreas Jakob von Dietrichstein), zeitweise Lehrer des jungen Mozart; 7 Kinder (enge Beziehungen zu den Mozarts über die jüngste Tochter Maria Barbara Gertrudis/Eberlin Waberl); immenses kompositorisches Werk (z. B. 70 Messen, Oratorien, Opern/seit 1759 [sie sind nicht erhalten], Instrumentalmusik, Tafelmusik, Schuldramenmusik, Toccaten, Fugen, Kantaten, Requiem, Psalmen, Stücke für das Orgelwerk des Mechanischen Theaters in Hellbrunn und das Hornwerk auf der Feste Hohensalzburg

Mönch von Salzburg (14. Jhdt.), bis heute keine haltbaren biographischen Daten eruierbar, bisher konnte seine wahre Identität nicht gänzlich geklärt werden (Salzburger Erzbischof Pilgrim II? [1365–1396], Benediktinermönch Herman?, Dominikaner Mayster Hanns?, Jakob von Mühldorf?, Peter von Sachsen?, Leupriester Martin?); geistliche und weltliche Lieder, in über 100 Handschriften überliefert (u.a. 1360 Graduale des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Castulus

Moosburg; Mondsee-Wiener Liederhandschrift/heute ÖNB); Eindeutschung lateinischer Hymnen und Sequenzen, oft Akrosticha (Anfangsbuchstabe der Verse ergeben sinnvolle Wörter); erotische Lieder, mehrstimmige Kompositionen; berühmter Kanon „Martin, lieber Herre mein“, verantwortlich für die Überlieferung des Weihnachtsliedes „Joseph, lieber Joseph mein“, „Planetenkinderlied“, „Tischsegenlied“.

Sebastian Hasenknopf (1546? Berchtesgaden – 1598 Berchtesgaden?), seit 1556 Singknabe am Salzburger Dom, geht in die protestantische Reichsstadt Nürnberg, Kantor der Kirche St. Lorenz, bewarb sich vergeblich in Linz und Graz, seit 1597 als Schulmeister und Organist in Goldegg; Sacrae Cantiones 1588 (den evangelischen Gewerken Johann und Christoph Weitmoser zugeeignet); 27 lateinische Motetten (wurden sowohl im katholischen als auch evangelischen Gottesdienst verwendet), Motetten in der Tradition von Orlando di Lasso (1532-1594).

Johann Michael Haydn (1737 in Rohrau – 1806 in Salzburg), Sängerknabe zu St. Stephan in Wien, 1757 zuerst Geiger und 1760 bischöflicher Kapellmeister in Nagyvárad (Großwardein, heute Oradea) bei Bischof Adam Patachich, 1762 Hornkonzert, 1763 von Erzbischof Sigismund von Schrattenbach als Hofkomponist nach Salzburg berufen gerufen (Hofmusicus und Concertmeister), 1782 Nachfolger von Wolfgang Amadeus Mozart als Organist an der Dreifaltigkeitskirche; später auch für die Dommusik zuständig, blieb 43 Jahre lang in Salzburg, Freund Mozarts und anerkannter Musiklehrer (u.a. von Sigismund von Neukomm, Benedikt Hacker, Carl Maria von Weber, Anton Diabelli), 360 sakrale (Chorwerke, Messen, Gradualien, Oratorium) und weltliche Kompositionen, u.a. Trompetenkonzert, mehrere Violinkonzerte, Flöten-, Posaunen- und Hornkonzerte, Concertino für Fagott, Konzert für Altposaune, Männerchöre, 41 Sinfonien, 4 Streichquintette, Opern, Pantominen, Requiem als Fragment; begraben in St. Peter.

Andreas Hofer (* 1628 oder 1629 in Reichenhall –1684 in Salzburg), seit 1643 Theologie an der Universität Salzburg und musikalische Ausbildung, wahrscheinlich durch den Hofkapellmeister Abraham Megerle, 1651 Organist in der Benediktinerabtei St. Lambrecht/Steiermark, 1653 Priesterweihe, Rückkehr nach Salzburg, 1654 Vizekapellmeister und Chorvikar, unterrichtet am Kapellhaus; seit 1679 **Salzburger Hofkapellmeister** (unter Erzbischof Max Gandolph Graf von Kuenburg); mehrchörige Vokal- und Instrumentalwerke, wichtiger Beitrag zum hohen Ansehen der Salzburger Hofmusik; sein Amtsnachfolger war Heinrich Ignaz Franz Biber; wurde in der Stiftskirche St. Peter begraben (Rupertusgrab); schmales,

aber wirkungsmächtiges Werk (z. B. Missa Valete, Psalmi brevi, Salmi con una voce 1654, Te Deum, Ver sacrum seu flores musici 1677).

Paul Hofhaimer (*1459 in Radstadt – 1537 in Salzburg), erlernt das Orgelspiel am Hof von Kaiser Friedrich III., seit 1480 Kammerorganist am Innsbrucker Hof, 1481 am Reichstag in Nürnberg, Reise nach Dresden; Rückkehr nach Innsbruck; seit 1490 am Hofe von Maximilian, seit 1515 musikalischer Begleiter des Kaisers Maximilian, Bekanntschaften u.a. mit Heinrich Issac, Ludwig Senftl und mit dem Kurfürsten von Sachsen; 1502 Übersiedelung nach Passau, Arbeit für den Herzogshof von München, Übersiedelung nach Augsburg, Orgelprojekte für Innsbruck (1512/13), Eisenerz (1513); Orgelgutachter in Schwaz, Bozen, Sterzing, Innsbruck und in St. Peter/Salzburg (1505); 1515 Organist im Wiener Stephansdom anlässlich der Doppelverlobung von Ludwig von Ungarn mit Maria von Kastilien sowie von Anna von Ungarn mit dem späteren Kaiser Ferdinand I., Ritterschlag und eigenes Wappen: „Erster Organist des Kaisers“; 1522 Domorganist von Erzbischof Kardinal Matthäus Lang, Vertonung von 35 Oden, u.a. des Horaz; einer der besten Organisten und Improvisatoren seiner Zeit („Fürst der Musik“); aufschlussreichste Korrespondenzen mit den Humanisten seiner Zeit (z. B. Konrad Celtis, Petrus Tritonius); nur ein kleiner Teil seiner Kompositionen überliefert (z. B. deutsche Lieder in: „Auszug guter alter und newer teutscher Liedlein“, Nürnberg 1539 von Georg Forster, Ave maris stella 1495, Tristitia vestra, „In Gottes Namen fahren wir“).

Johann Georg Leopold Mozart (1719 in Augsburg – 1787 in Salzburg), Schüler des Jesuitenkollegs in Augsburg, ab 1737 Studium in Salzburg (Philosophie/1738 Baccalaureus und Jurisprudenz/kein Abschluss), seit 1740 Geiger und Kammerdiener des Reichsgrafen und Salzburger Domherrn Johann Baptist von Thurn-Valsassina und Taxis; 1743 unter Fürsterzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian (reg. 1727–1744) vierter Violinist in die Salzburger Hofkapelle, Geigenlehrer am Kapellhaus, 1747 „Hof- und Cammer-Componist“, brachte es bis zum **Hof-Vizekapellmeister** (1763), nie aber zum Hofkapellmeister; 1747 Hochzeit mit Anna Maria Pertl (7 Kinder, nur zwei erreichen das Erwachsenenalter: Maria Anna und Wolfgang Amadé); 1755 verliert das Augsburger Bürgerrecht; 1756, im Geburtsjahr von Wolfgang Amadé: Versuch einer gründlichen Violinschule [mit 16 Violinduos], 1758 zweiter Violinist am Hofe; längerfristige Reiseurlaube z.T. aus der Privatschatulle von Sigismund III. Graf Schrattenbach (reg. 1753–1771) bezahlt; 1777: Ansuchen um längere Freistellung für eine Reise nach Frankreich: vollständige Entlassung vom Hofdienst sowohl von Vater als auch von Sohn Wolfgang (Paris-Reise mit der Mutter, Tod der Mutter 3. Juli 1778); mit Dekret vom 26. September 1777 Wiedereinstellung mit dem Zusatz „dass er sich mit dem Kapellmeister und

andern bey der Hofmusik angestellten Personen ruhig und friedlich betragen werde“, aufgeklärter Intellektueller, Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht“, ca. 50 Sinfonien, 5 Flötenkonzerte, Trompetenkonzert, Posaunensolo, kirchenmusikalische Werke, 3 Klaviertrios, Divertimenti; Grab in der Kommunegrufte des Sebastiansfriedhofes (vgl. Silke Leopold: Leopold Mozart: „ein Mann von vielen Witz und Klugheit“: Eine Biographie 2019).

Sigismund Ritter von Neukomm (1778 in Salzburg–1858 in Paris), früher Musikunterricht beim Salzburger Domorganisten Franz Xaver Weissauer, spielte ab seinem sechsten Lebensjahr Orgel, Streich- und Blasinstrumente; Unterricht in Harmonielehre bei Michael Haydn, mit 16 Jahren zum Titularorganisten an der Salzburger Universitätskirche ernannt, arbeitete als Korrepetitor am Salzburger Theater, 1797 nach Wien, Schüler von Joseph Haydn, schrieb die Klavierauszüge der Oratorien Haydns „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, verfasste Arrangements von schottischen Liedern; bis 1804 auch Lehrer u.a. für Franz Xaver Wolfgang Mozart, sein Vorbild war Wolfgang Amadeus Mozart; 1804–1808 Kapellmeister in Sankt Petersburg, 1809 in Paris Hauspianist bei Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, 1816–1821 Kapellmeister am Kaiserhof von Johann VI. in Rio de Janeiro; Ritter der frz. Ehrenlegion; 1842 Festrede anlässlich der Einweihung des Mozart-Denkmal in Salzburg; ca. 1500 Kompositionen (10 Opern, 3 Oratorien, geistliche Musik, Lieder; Orgeletüden, Sinfonien und Fantasien für Orchester, Klavierkonzert, Requiem).

Joseph Ferdinand von Sonnleithner (1766 in Wien – 1835 in Wien), Sohn eines Komponisten, 1787 Privatsekretär von Kaiser Joseph II., später Beamter im kaiserlichen Kabinett, 1804–1814 Sekretär des Wiener Hoftheaters, Librettist (u.a. „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven, „Faniska“ von Luigi Cherubini); einer der Mitbegründer der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und einer der frühesten Volksliedsammler in Österreich, enge Freundschaft mit Franz Schubert und mit Franz Grillparzer, besaß eine umfangreiche Porträt-Galerie, 1810 Gründung der „Gesellschaft adliger Damen zur Beförderung des Guten und Nützlichen«, aus der zwei Jahre später die »Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates« hervorgeht. Sonnleithner ist Sekretär beider Gesellschaften; 1819 beteiligt an der Gründung des Wiener Konservatoriums; er hinterließ eine große Sammlung von Materialien zur Geschichte der Musik und des Theaters in Wien, die im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde aufbewahrt ist.

MODERATION zur SALZ-Geschichte

Gabriele Irlinger, Gästeführerin und Mitglied des Berchtesgadener Heimatkundevereins; Schülerin von St. Zeno in Bad Reichenhall; im mittleren Management und als Sachbearbeiterin in der Wirtschaft (z.B. BMW, Patentanwaltskanzlei, Import/Export), tätig in Deutschland, Großbritannien und in den USA, nach der Pensionierung Rückkehr in ihre Geburtsheimat (Familie väterlicherseits seit ca. 1400 in Berchtesgaden ansässig).

SÄNGER*INNEN und MUSIKER*INNEN

Eva-Maria Stadlbauer (* 2000), Sopranistin, begann im Alter von vier Jahren bei der „Dommusik“ zu singen (Musikalische Früherziehung, Domkapellknaben und -mädchen, Ensemble, Jugendkantorei), derzeit Mitglied in der Jugendkantorei am Salzburger Dom und des Vokalensembles SalCanto, Sopranistin beim Collegium Vocale Salzburg, dem Bachchor Salzburg, im Salzburger HirtenAdvent Chor und in der Stiftskirche St. Peter; Leiterin der „Domsingmäuse“ und „Domzeiserln“; unterrichtet bei den Domkapellknaben und -mädchen; Studium Lehramt Musikerziehung und Physik sowie IGP Gesang an der Universität Mozarteum und der Universität Salzburg.

Helena Beyer (*2000), Altistin, seit ihrem sechsten Lebensjahr in der Chorakademie Dortmund, später Mitglied im Opernkinderchor des Opernhauses Dortmund (Mitwirkung z. B. in „Hänsel und Gretel“, „La Bohème“, „Carmen“); seit 2015 im Speyrer Domchor, seit 2020 bei der Dommusik Salzburg; derzeit Mitglied in der Jugendkantorei am Salzburger Dom und Mitglied des Vokalensembles SalCanto; Studium der Psychologie und Musik- und Tanzwissenschaft an der Universität Salzburg.

Markus Oberschneider (*2001), Tenor; begann mit 5 Jahren in der Dommusik zu singen (Musikalische Früherziehung, Domkapellknaben und -mädchen, Ensemble, Jugendkantorei), derzeit Mitglied und Solist in der Jugendkantorei am Salzburger Dom und des Vokalensembles SalCanto, 2020 Matura am Borromäum Salzburg, seitdem im Chor des Borromäums und in anderen Chören aktiv, Studium der Theologie an der Universität Salzburg.

Florian Stadlbauer (*2004), Bariton, begann mit 4 Jahren in der Dommusik zu singen (Musikalische Früherziehung, Domkapellknaben und -mädchen, Ensemble, Jugendkantorei), derzeit Mitglied in der Jugendkantorei am Salzburger Dom und des Vokalensembles SalCanto; besuchte das Mozart-Musikgymnasium Salzburg; Mitglied des Ensembles ConChords (Höchstpunktezahl beim Bundeswettbewerb Prima la Musica 2023 in Graz), mit ConChords Auftritte im In- und Ausland; solistische Tätigkeit in der Basilika Mondsee, seit 2023 Studium Lehramt Musikerziehung und Geographie sowie IGP Gesang am Mozarteum und der Universität Salzburg.

Alexandra Seywald, seit ihrem 12. Lebensjahr solistische Tätigkeit als Geigerin und Pianistin (Camerata Salzburg, Philharmonie Salzburg u.a.), frühe Beteiligung an Wettbewerben in Deutschland und Bulgarien; musiziert mit der Chursächsischen Philharmonie und dem Ruse Philharmonic Orchestra; Begeisterung für Volksmusik ihrer Heimat (z.B. als Primgeigerin im Radauer Ensemble); Diplom der Universität Mozarteum 2019 (Lukas Hagen); Studium an der Zürcher Hochschule der Künste; musikalische und künstlerische Impulse durch ihre hochmusikalische und künstlerische Familie, durch Lukas Hagen, Annelie Gahl, Patrick Leung, Rainer Schmidt, Gerhard Schulz; kuratiert musikalische-literarische Veranstaltungen, arrangiert und tritt solistisch auf.

Sara Mayer, im Innviertel mit Volksmusik aufgewachsen; Studium am Mozarteum bei Werner Neugebauer; Barockviolinunterricht bei Elisabeth Wiesbauer; Orchestererfahrung mit einem Zeitvertrag im Mozarteumorchester und als Substitutin im Brucknerorchester, im OÖ Mozartensemble, der Festival Sinfonietta Linz und dem Johann Strauss Ensemble, seit 2022 Unterrichtstätigkeit am Landesmusikschulwerk OÖ, seit 2017 Mitglied im Radauer-Ensemble, Engagement bei der Mozart-Woche.

Julia Ammerer-Simma (Cello), Studium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Prof. Heidi Litschauer, am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris bei Prof. Roland Pidoux und an der Musikhochschule Karlsruhe bei Prof. Martin Ostertag, wo sie ihr Violoncellostudium sowie das Zusatzstudium Kammermusik bei Prof. Michael Uhde mit Auszeichnung abschloss. Konzerttätigkeit mit Ensembles wie der Camerata Salzburg, Cis, Quintessenz Hamburg, San Marco, Salzburger Kammerphilharmonie und Mozarteumorchester Salzburg führen sie in die bedeutendsten Konzertsäle weltweit, seit 2020 Mitglied im Constanze Quartett.

Hans Brüderl (Laute), studierte Konzertfach Gitarre, frühes Interesse für Alte Musik, vor allem für die Lauten- und Ensemblesmusik, gründete das Salzburger Gitarrenquartett (Auftritte in Deutschland und Österreich), Zusammenarbeit mit dem Ensemble Canadian Guitar Quartet (Touren in Europa, Kanada); Spezialist für das Lautenlied und die Barockoper bzw. für Oratorien und Passionen (u.a. Johann S. Bachs Johannes- und Matthäuspassion); Prof. für Gitarre und Alte Musik an der Universität Mozarteum, Studienangebot in IGP, Schulmusik, Musik- und Bewegungserziehung, Konzertfach Gitarre und Schwerpunkt Laute.

Irmí Messin (Flöten), wurde in Mondsee/Österreich geboren und schloss ihr Flötenstudium an der Universität Mozarteum bei Irena Grafenauer mit Auszeichnung ab; zahlreiche Meisterkurse u.a. bei Wolfgang Schulz, Michel Debost, Jeanne Baxtresser, Carine Levine, Istvan Matuz und Susan Milan, spielte u.a. im Gustav Mahler Orchester, der Österreichischen Jugendphilharmonie, beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Camerata Academica Salzburg und dem Mozarteum Orchester Salzburg; unterrichtete an der Mahidol University in Bangkok sowie an der Universität Mozarteum

Salzburg, seit 1993 Mitglied des österreichischen ensemble fuer neue musik, regelmäßige Konzerttätigkeit bei Festivals wie Wien Modern, den Bregenzer Festspielen, dem Warschauer Herbst, den Salzburger Festspielen, der Biennale München, Solo-CD "flute" mit Werken zeitgenössischer Musik erschien 2011.

Josef Radauer, Kontrabassist der Camerata Salzburg; derzeitiger Leiter des ehemaligen Tobias Reiser Ensembles und der Flachgauer Musikanten; Gründer des Radauer-Ensembles und von Radau & Co; Kapellmeister im Blasmusikbereich; Leiter des Salzburger HirtenAdvent und des Salzburger Passionsingens; gefragter Programmgestalter sowohl volksmusikalischer als auch klassischer Musik- und Inszenierungsprojekte; verantwortlich für viele volksmusikalische CD-Projekte; Mitglied hochkarätiger, international tätiger Ensembles. Sein Interesse gilt auch der Bewahrung musikalischer Überlieferung (z. B. gemeinsam mit Karl Müller „Wilhelm Keller und das Salzburger Adventsingen“ 2020, mit Beiträgen u.a. von Manuela Widmer und Wolfgang Dreier-Andres; Herausgeber: Hirtenspiele und Hirtenlieder), seit 2023 Träger des Großen Verdienstzeichens des Landes Salzburg.

Die Salzburger Hof- und Domkapellmeister

Die **Salzburger Hofkapellmeister** waren seit dem frühen 16. Jahrhundert bis 1807 (Auflösung des Hofstaates) für die Dom-, Kammer- und Theatermusik am fürsterzbischöflichen Hof zuständig, waren meist auch Komponisten und unterrichteten am sog. Kapellhaus. Nach 1807 gab es die „Domkapellmeister“. Zwischen 1519 und 1807 waren 25 Hofkapellmeister tätig: Wilhelm Waldner (1519–ca.1544), Matthias Schwertfurb (1586–1590), Tiburtio Massaino (1590–1591), Fabritius Mordente (ca. 1591–1594), Ottavio Giglio (1594), Liberale Zanchi (1595–1596), Jakob Flori (1597–1599), Johann Stadlmayr (1604–1606), Matthias de Sayve (um 1607), Peter Guetfreund (1608–1613), Francesco Turco (1613–1614), Peter Guetfreund (1614–1625), **Stefano Bernardi** (1627–1634), Gaudenz Clamer (um 1639), Abraham Megerle (1640–1650), **Andreas Hofer** (1654–1684), **Heinrich Ignaz Franz Biber** (1684–1704), **Matthias Siegmund Biechteler** (1706–1743), Joseph Georg Paris (1741–1758), **Carl Heinrich Biber** (1743–1749), **Johann Ernst Eberlin** (1749–1762), Giuseppe Francesco Lolli (1763–1778), Domenico Fischietti (1772–1775), Giacomo Rust (1777–1778), Luigi Gatti (1782–1807). **Bekanntere Domkapellmeister*Innen** waren u.a. Alois Taux (1841–1861), Hans Schläger 1861–1868), Otto Bach (1868–1880), Hermann Spies (1909–1921), Franz Xaver Gruber (1922–1926), Joseph Messner (1926–1969), Anton Dawidowicz (1969–1985), Arnold Becker (1986–1989), János Czifra (1989–2022), seit 2022 Andrea Fournier.



GEDENKKONZERT - Erinnerung an JULIA GSCHNITZER (1931–2023)

Freitag, 28. Juni 2024, 19.30 Uhr – Schauspielhaus Salzburg/Nonntal
 eine Kooperation mit den Freund*innen des Schauspielhauses Salzburg/Nonntal

Wir kündigen auch ein weiteres, sicherlich attraktives Konzert an. Heuer am 28. Juni jährt sich der Sterbetag von Schauspiellgende Julia Gschnitzer zum ersten Mal. Wir wollen mit dem Konzert an diese große Frau, Kammer-Schauspielerin, Rezitatorin und Freundin, erinnern. **Julia Gschnitzer** war dem Salzburger Musikverein in ihren letzten Jahren sehr verbunden. Mit dem Radauer-Ensemble verband sie eine rege Zusammenarbeit und Konzerttätigkeit. Ihre Erich-Kästner-Rezitationen waren Perlen literarischen Ausdrucks. Unvergessen ist ihr letzter öffentlicher Auftritt für den Salzburger Musikverein: Ende September 2022 gestaltete sie in der Panoramabar der Salzburger Stadtbibliothek zusammen mit dem Sänger Johannes Forster und dem Ensemble Quadrophonie einen Theodor-Kramer-Zyklus, den Shane Woodborne komponiert hatte. Für die Beratung des Gedenkkonzertes konnte der aus vielen ORF Klassiksendungen bekannte Kulturredakteur und unser Vereinsmitglied Hannes Eichmann gewonnen werden. Julia Gschnitzers unvergessliche Erscheinung und ihre Stimme wird mit „Live“-Musik begleitet. Ihre/Euere Vorfreude auf dieses multimediale Konzert darf sich regen. **Das Ensemble Quadrophonie** (Georg Winkler und Karl Müller/Klarinetten, Gerti Eisl-Hollweger/Fagott, Hubert Kellerer/Akkordeon) und Johannes Forster/Gesang werden den Abend musikalisch gestalten mit Werken von der Klassik bis in die Moderne (z. B. Beethoven, Milhaud, Tansman, A. Schnitzler, Klezmer, Schulhoff, Woodborne).